Vermisste Seniorin: Großeinsatz

Frau wurde im Herrenbach vermutet

Eine vermisste Seniorin hat am Dienstagmorgen gegen 8.30 Uhr im Herrenbach einen Großeinsatz der Rettungskräfte ausgelöst. Weil die Helfer befürchteten, die Frau könnte in den Herrenbach gefallen sein, dessen Ufer schwer zugänglich sind, wurde neben dem BRK-Rettungsdienst zusätzlich die Wasserwacht Augsburg und insgesamt acht Rettungshunde von BRK, DLRG und der Rettungshundestaffel Augsburg gerufen. Unterstützt wurde die Suche aus der Luft durch den Rettungshubschrauber Christoph 40 und später einem Polizeihubschrauber. Auch Polizei und Feuerwehr waren bei der Suche vor Ort. Nach rund 1,5 Stunden wurde die Frau unverletzt von einer Polizeistreife in der Nähe ihrer Wohnung aufgegriffen.

Dass bei der Suche so viele BRK-Rettungskräfte zum Einsatz kamen, erklärt sich durch die Örtlichkeit: Der Herrenbach verzweigt sich relativ oft und die Uferböschungen sind schwer einsehbar. Um die Vermisste, von der vermutet wurde, sie sei verletzt, möglichst schnell zu finden, teilten sich die ehrenamtlichen Helfer auf, um das Gebiet großflächig und systematisch zu durchsuchen. Besonders die Rettungshunde sind bei solchen Einsätzen eine starke Hilfe, da der dichte Bewuchs – auch entlang des Lechs – für Menschen kaum zugänglich und aus der Luft nicht komplett einsehbar ist.

Polizeireport

LECHHAUSEN

Diebe stehlen Bier durch Gitterstäbe

Am späten Montagabend bemerkte ein aufmerksamer Nachbar in Lechhausen drei Männer, die an der offenen Seitentür eines Getränkemarktes Bierflaschen in eine Tasche packten. Noch ehe die alarmierte Polizei eintraf, entfernten sich die Drei über die Widderstraße in nördliche Richtung. Die Fahndung verlief erfolglos. Wie sich bei der polizeilichen Aufnahme herausstellte, befindet sich hinter der Seitentüre ein verschlossenes Gittertor. Die Gitterstäbe sind baulich so weit auseinander, dass es den Tätern möglich war, einzelne Flaschen aus den dahinter befindlichen Kästen zu holen. Insgesamt wurden Getränke im Wert von etwa 90 Euro gestohlen. Ein Sachschaden wurde nicht verursacht. Sachdienliche Hinweise nimmt die Polizeiinspektion Augsburg Ost unter Telefon 0821/323-2310 entgegen.

HAUNSTETTEN

Mit 2,5 Promille auf Vordermann aufgefahren

Unfall mit Folgen: Gegen 17 Uhr fuhr am Sonntag ein 30-jähriger Augsburger in der Haunstetter Straße mit seinem Mercedes auf einen VW Golf auf. Verletzt wurde niemand, der entstandene Gesamtschaden wird auf 1800 Euro geschätzt. Bei der Unfallaufnahme stellten die Polizisten Alkoholgeruch beim Unfallverursacher fest. Ein freiwillig durchgeführter Alkomatentest ergab einen Wert von knapp 2,5 Promille. Aus diesem Grund wurden eine Blutentnahme durchgeführt und die Beschlagnahme des Führerscheines durch eine Richterin angeordnet. Nun erwartet den Augsburger ein Strafverfahren wegen Straßenverkehrsgefährdung.

STADTGEBIET

Zwei Autos mutwillig von Unbekannten beschädigt

Im Kuttlergäßchen in der Innenstadt hat ein Reifenstecher vermutlich mit einem Messer einen dort abgestellten BMW beschädigt. Im Bärenkeller zerkratzte ein Unbekannter die rechte Seite eines im Bussardweg abgestellten Ford Focus.

Im Kreiswehrersatzamt entstehen bald Wohnungen

Das Kreiswehrersatzamt wurde an das Bauunternehmen M. Dumberger und das Architekturbüro Rehberger verkauft. In dem denkmalgeschützten Gebäude sollen Wohnungen entstehen, im Erdgeschoss ist kleinteiliges Gewerbe möglich. Der Backsteinbau liegt im Norden des Prinz-Karl-Viertels. Das alte Kasernenareal hat sich zu einer begehrten Wohnadresse gemausert. Weitere Wohnungen entstehen im östlichen Gebäudeflügel des Kreiswehrersatzamtes. Dieser war im Krieg zerstört worden und wird neu aufgebaut. Südlich des Kreiswehrersatzamtes werden Wohnhäuser errichtet. Die Stadt hatte zusammen mit der BayernGrund als Treuhänderin aufgrund der städtebaulich bedeutenden Situation im Prinz-Karl-Viertel als Übergang zum Bismarckviertel ein anonymes Investorenauswahlverfahren durchgeführt. Dieses hatte die Bietergemeinschaft Rehberger/Dumberger gewonnen. Mit der Baumaßnahme ist das Quartier zwischen Hochfeld und Bismarckviertel fast komplettiert. Es fehlt noch die ehemalige Justizvollzugsanstalt, die dem Freistaat gehört. Dort sind laut Bebauungsplan Wohnungen und eine Kindertagesstätte vorgesehen. Vor Kurzem hatte die Hochschule Bedarf angemeldet. Sie platzt aus allen Nähten und möchte zudem eine neue Fakultät für Sozialwesen einrichten. Im Prinz-Karl-Viertel gibt es bislang unter anderem gemeinschaftliche Wohnprojekte, ein Studentenwohnheim, Betreutes Wohnen und eine Kita. Im Süden liegen Geschäfte und Büros. Beliebt bei den Bewohnern sind die großzügigen Freiflächen. Foto: René Lauer

Kein Widerstand gegen Welterbe-Bewerbung

UNESCO Bedenken wegen der anfallenden Kosten wurden in einem Gespräch ausgeräumt. Wie es nun weitergehen soll

VON MIRIAM ZISSLER

Oberbürgermeister Kurt Gribl und die Stadtverwaltung stehen hinter der Bewerbung zum UNESCO-Welterbe. Nach einem internen Treffen, das seit Anfang April terminiert war und an dem Vertreter vom Referat des Oberbürgermeisters sowie Kultur- und Baureferat teilnahmen, sagte Gribl gestern von einer Sitzung in Berlin aus: „Das Ergebnis der Besprechung lässt an unserer Bewerbung keinen Zweifel offen.“ Die ganze Stadtverwaltung ziehe ohne Reibungsverluste an einem Strang und habe die Strukturen, um den Bewerbungsprozess erfolgsorientiert zu schaffen. Gribl: „Welche Kosten für die spätere Umsetzung bei einer möglichen Zuerkennung des Welterbe-Status anfallen, haben wir somit selbst im Griff.“ Kulturreferent Thomas Weitzel betonte gestern im Kulturausschuss: „An der Bewerbung haben wir nie gezweifelt.“ Diese waren überhaupt erst aufgekommen, als vor einer Woche ein internes Schreiben der Stadtverwaltung an die Öffentlichkeit geriet. Darin meldete die Stadtdirektoren Hermann Weber und Josef Schwarz Bedenken an. Die „Kostensicherheit“ des Projekts sei im städtischen Etat „noch in keinster Weise“ gegeben. Eine Weiterbearbeitung können darum nur „mit ausdrücklicher Erlaubnis des Finanzreferats“ erfolgen.

Zahlen wurden in dem Papier in den Raum gestellt: Allein bis 2018 kämen Investitionen von 1,2 Millionen Euro auf die Stadt zu, lautete es darin.

Im Gespräch mit Welterbe-Experten waren bereits vor Wochen von Gribl mögliche Kostenszenarien hinterfragt worden. Damit seien darüber hinausgehende Überlegungen zu den Kosten für den weiteren Verlauf der Bewerbung hinfällig, heißt es jetzt in einer Mitteilung der Stadt.

Und auch der Kulturreferent äußerte sich zu der Kostenfrage im Ausschuss. „Über den Kostenrahmen gibt es keine neuen Erkenntnisse. Es handelt sich bei der Art der Bewerbung um ein Pilotprojekt. Mit den Kosten fahren wir auf Sicht. Wie hoch sie letztlich ausfallen werden, können wir erst am Ende des Prozesses sagen.“ Bislang sei beispielsweise noch gar nicht klar, in welcher Art und in welcher Größe ein Besucherzentrum sein könnte. Als absehbare Kosten nannte Weitzel bald anfallende Personalkosten. Bei der gestrigen Sitzung wurden Voraussetzungen geschaffen, damit der Bewerbungsprozess nun in die Zielgerade gebracht werden kann.

Demnach bleibt die Federführung für die Bewerbung zum UNESCO-Welterbe – wie bisher – beim Kulturreferat. Dort wird ein Bewerbungsbüro, ähnlich wie seinerzeit bei der Kulturhauptstadtbewerbung oder Ausrichtung der Fußball-Frauen-WM, eingerichtet. „Es werden vier zeitlich befristete Stellen geschaffen. Dabei handelt es sich um eine Gesamtkoordinatorenstelle, der eine Assistenzstelle und eine Bürofachkraft zugeordnet ist. Eine Stelle entfällt für die Stadtplanung“, sagte Weitzel. Diese Einheit wird als Schnittstelle und Bewerbungsmotor für die gesamte Verwaltung dienen. Aufgabe des Büros ist es, neben der Ermittlung der Kostensituation den Bewerbungsantrag zusammen mit bereits beauftragten externen Welterbe-Experten auf den Weg zu bringen.

Die Bewerbung muss bis zum 1. August 2017 beim Bayerischen Bildungsministerium abgegeben werden, welches sie an die Kultusministerkonferenz weiterleitet. Bis Dezember 2017 wird der Antrag über das Auswärtige Amt an das Welterbezentrum in Paris und gegebenenfalls zur Überarbeitung wieder zurück nach Augsburg gesendet.

»Kommentar Seite 40

Gribl will mehr Geld wegen der Flüchtlingskrise

Berlin Augsburger Rathauschef vermeldet nach Gespräch mit der Kanzlerin erste Erfolge

VON MICHAEL HÖRMANN

Der Gedankenaustausch läuft. Und zwar auf höchster Ebene. Es geht um die finanzielle Bewältigung der Flüchtlingskrise. Erste Ansprechpartnerin ist Bundeskanzlerin Angela Merkel. Mit am Tisch saß Augsburgs Oberbürgermeister Kurt Gribl. Nicht zum ersten Mal weilt der CSU-Politiker wegen der Asylthematik in der Hauptstadt. Es ist auch nicht das erste Gespräch mit der Kanzlerin. Dieses Mal ist doch etwas anders. Es ist kein Abstecher wegen eines Tages. Gribl ist in dieser Woche ausschließlich in Berlin. Mit dem Verlauf der Gespräche ist Gribl zufrieden.

Es bestehe jetzt Konsens darüber, dass der Bund die Kosten für die Unterkunft für drei Jahre komplett übernimmt: 400 Millionen Euro in diesem Jahr, 900 Millionen Euro 2017 und 1,3 Milliarden Euro im Jahr 2018. „Für die Kommunen, die bislang zwei Drittel der Unterkunftskosten schultern mussten, ist das eine deutliche finanzielle Entlastung. Für den Augsburger Haushalt könnte dies nach heutigem Stand der Flüchtlingszahlen bedeuten, dass zum Beispiel eine Mehrbelastung von rund fünf Millionen Euro im Jahr 2017 vermieden wird. Außerdem besteht die Zusage, dass über den genannten Zeitraum hinaus eine weitere Förderung nicht ausgeschlossen ist“, so Gribl.

Wie viel Geld die Stadt für die Bewältigung der Flüchtlingskrise konkret ausgibt, lässt sich schwer beziffern. Wegen neu eingestellter Mitarbeiter sind es mindestens fünf Millionen Euro im Jahr an Personalausgaben. Sachkosten werden teils zeitversetzt vom Bund erstattet. Heute tagt der Hauptausschuss des Deutschen Städtetags, dem Gribl angehört. Es steht ein Gespräch mit Bundesentwicklungsminister Gerd Müller (CSU) an. „Müller hat mit seinem Entwicklungsprogramm ‚Cash for Work‘, das Jobs in den Krisengebieten des Nahen Ostens schaffen soll, etwas vorgelegt, für das ich mich stark mache“, sagt der Rathauschef. Außerdem geht es bis Donnerstag um den Entwurf für das neue Integrationsgesetz.

Alte Kastanie muss weichen, neuer Weg kommt

Textilviertel Auf dem Schlachthofareal tut sich was. Die Baumfällung hat jedoch nichts mit dem Bauprojekt zu tun

VON MICHAEL HÖRMANN

Wenn es um die Fällung von Bäumen geht, reagieren die Augsburger sehr sensibel. Vor allem, wenn Abholzaktionen quasi über Nacht geschehen – so wie zuletzt geschehen an einer Baustelle in der Bürgermeister-Aurnhammer-Straße in Göggingen. Drei Baumriesen wurden zum Ärger vieler Gögginger gefällt. Die Stadt Augsburg prüft gegenwärtig, ob gegen die Verantwortlichen eine Ordnungsstrafe verhängt wird. Der Ausgang ist offen.

Ortswechsel: Eine alte Kastanie ist am Dienstag auf dem Areal des früheren Schlachthofs gefällt worden. Es ist ein Gebiet, das viele Augsburger nicht zuletzt wegen der Gaststätten gut kennen. Während der Fußball-EM werden im Biergarten Spiele übertragen, sofern das Wetter mitspielt. Die Kastanie stand inmitten der Freifläche.

Im Wissen, dass eine Fällaktion Ärger bereiten könnte, hat Bernhard Schad, Vorstand der Dierig-Holding, offensiv über die Gründe informiert, warum der Baum jetzt weg ist: „Die Kastanie war so marode, dass die Standfestigkeit nicht mehr gegeben war.“ Die Sicherheit von Besuchern des Areals sei gefährdet gewesen. Dies hätten zwei Fachleute bestätigt. Man habe nicht länger mit der Fällung warten können, so Schad: „Die Sicherheit im Biergartenbetrieb sollte gewährleistet sein.“ Daher kam der Baum noch rechtzeitig vor dem Spiel der deutschen Elf am Dienstagabend weg.

Die alte Kastanie wurde am Dienstag gefällt. Foto: Silvio Wyszengrad

Ein neuer Rad- und Gehweg wird derzeit gebaut. Foto: Silvio Wyszengrad

Unabhängig von der Baumfällung tut sich auf dem Areal einiges. Derzeit wird ein Verbindungsweg errichtet, von der Berliner Allee durch das Gelände zur Proviantbachstraße. Gebaut wird ein Geh- und Radweg. Er soll Ende Juli fertig sein.

„Die Fuß- und Radwegachse durch das Areal ist ein wichtiger Baustein für die Achse Innenstadt-Lech sowie zur Öffnung und Attraktivitätssteigerung des zum großen Teil denkmalgeschützten historischen Schlachthofareals“, sagt Baureferent Gerd Merkle.